

Animal Paradise

Der Leid geplagte Ehemann A. Bommel packt aus

Untertitel: Haustier sollte man⁽ⁿ⁾ sein

Leseprobe veröffentlicht am: 12.01.2019

unter: www.Alfonb.de

Autor: Karl-Heinz Thiel ©

Inhaltsverzeichnis

1. Am Anfang war der Hund	7
2. Wann ist ein Mann ein Mann?	10
3. Robby is Back	20
4. Egal es stürmt oder schneit	25
5. Die Krötenwanderung	31
6. Doppelt hält besser (noch ein Hund)	38
7. Ein Hundewelpen hat uns gerade noch gefehlt	43
8. Ein neues Auto für die Hunde	49
9. Sturmfreie Bude	57
10. Aus Notwehr wurde Vogelmord	60
11. Hundeausflug (Stuttgart-Hamburg-Berlin)	64
12. Steinschlag in der Windschutzscheibe	73
13. Die Einweihung des neuen Firmenwagens	76
14. Huhn oder Ei?	82
15. Audit auf dem Öko-Bauernhof	88
16. Die Tierpsychologin	95
17. Verspätete Bescherung	99
18. Alaska Kaninchen im Wohnzimmer	102
19. Jetzt auch noch eine Katze	108

20. Familienplanung	111
21. Karlsson komm vom Dach	115
22. Schildkröte Artemis	125
23. Katz und Maus vereint im Haus	129
24. Ein Jahr für die Katz	135
25. Flipp und Flopp	140
26. Kurze Zwischenbilanz	142
27. Todgesagte leben länger	146
28. Warum unser drittes Kind ein Hund wurde	155
29. Der ganz normale Wahnsinn	158
30. Hochzeitstag bzw. 10 Jahre Tierparadies	164
31. Romantisches Candle Light Dinner	171
32. Die Kuscheltherapie	173
33. Schuld war nur der Hamster	178
34. Ein Herz für Füchse	182
35. Flugstunden für Raby	189
36. Schonfrist für den Rasen	194
37. Raby, ein Geschenk des Himmels?	200

Vorwort

Erzähler dieser humorvollen Geschichte ist der Tierhalter und Ehemann Alexander Bommel. Bei dem beruflich erfolgreichen Alleinverdiener geht es auf der Karriereleiter stetig bergauf. An der Heimatfront hingegen erlebt er das volle Kontrastprogramm, hier führt er einen nahezu aussichtslosen Kampf, gegen die extreme Tierliebe seiner Frau Alexandra. Während sein fester Vorsatz darin besteht, den Haustier-bestand so gering wie möglich zu halten, jubelt sie ihm ständig neue Mitbewohner unter.

Anfangs muss er seine Revierkämpfe nur mit dem aggressiven Nymphensittich Robby und dem bissigen Hund Ringo austragen, doch nach nur wenigen Ehejahren, ist er von neunundzwanzig Haustieren umgeben. Ob Hund, Katze, Maus, Schildkröte, Hase oder Huhn, seine Alex kann einfach nie genug Haustiere bekommen. So gilt es für ihn, nicht nur diese vielen hungrigen Mäuler zu stopfen, sondern seinen Wohnraum zu verteidigen. Dabei verliert er, angefangen von seinem Garten, bis hin zu Terrasse und Wohnzimmer, Quadratmeter um Quadratmeter, bis er sogar sein Ehebett für Hündin Jessy räumen muss. Wie es dazu kommt und welche kuriosen Erlebnisse der gutmütige Ehemann ansonsten durchleben muss, schildert dieses, auf frei erfundenen Tatsachen beruhende, Buch.

Kapitel 1

Am Anfang war der Hund

Ringo war der Hund von Alexandra, ich hatte die beiden beim Joggen kennengelernt. Ich wollte gerade an ihnen vorbeirennen, als mir Ringo um ein Haar in die Wade gebissen hätte. Mein Glück war, dass Alex ihn gerade noch rechtzeitig zurückziehen konnte. Hätte in diesem Moment nie gedacht, dass ich zwei Jahre später sein Frauchen heiraten würde. Aber eben nicht nur sie, sondern auch diese verhaltensgestörte Bestie, gegen die das Ungeheuer von Loch Ness das reinste Plüschtier ist. Doch ehe ich weitere Worte über Ringo und weitere Haustiere verliere, möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Alexander Bommel. Ich bin seit 10 Jahren mit meiner Frau Alexandra verheiratet. Neben etlichen Haustieren haben wir mittlerweile auch zwei Kinder. Dachte immer, Alexandra und ich seien ein absolutes Traumpaar, Alex und Alex. Hatte dabei aber weder Ringo, noch den Nymphensittich Robby, geschweige denn die vielen weiteren Haustiere auf dem Zettel, die ihnen noch folgen sollten. Das Unheil nahm im Grunde mit dem Tag unserer Eheschließung seinen Lauf: „Tolle Mitgift ausgerechnet Ringo“, dachte ich, konnte aber mein Veto gegen ihn nicht durchsetzen. Ringo war quasi die bittere Pille, die ich in Kauf nehmen musste, um das Jawort meiner Traumfrau zu bekommen. Da Liebe

bekanntlich blind macht, habe ich sie ohne zu zögern geschluckt, dass dies nicht die letzte sein würde, hatte ich natürlich nicht geahnt. Die nächste sollte Robby sein. Um einen kleinen Vorgeschmack auf diesen durchgeknallten Vogel zu geben, folgt ein kurzer Auszug aus meinem Tagebuch: „Der Feind geht über zu Luftangriffen, man muss wirklich auf der Hut sein, warum ist dieser Vogel heute nur wieder so aggressiv und vor allem wieso kann er nicht wie jeder andere Nymphensittich in einem Käfig leben? Wenn ich den Boden unter mir schon an Ringo verloren habe, soll ich jetzt etwa auch noch den Luftraum hergeben? Kann nur sagen, das Maß ist voll, es wird höchste Zeit, dass ich mich zur Wehr setze“.

Doch nun der Reihe nach: Beginnen wir mit Ringo. Während andere diese Gattung als Dogge bezeichnen, sah ich in ihm eine Mischung aus Wolf und Giraffe. Ringo war der erste richtige Hund in meinem Leben. Es war Liebe auf den ersten Biss, denn bereits beim ersten Besuch bei Alex, hat es gleich zwischen uns Beiden gefunkt. Ja, er hatte mich wirklich zum Fressen gern und ich fragte mich: „Kann es eine engere Verbindung geben, wie zwischen Hundekiefer und Unterarm?“

Was war das doch für eine Begrüßung. „Toll, dass mir der Hund gleich so viel Aufmerksamkeit schenkt,“ dachte ich so bei mir, als er bellend auf mich zustürmte. Ich glaubte, mich mit Hunden auszukennen, war der Meinung, er wolle nur gestreichelt werden. Wie konnte

ich nur so naiv sein, er hätte mich ja bereits bei der ersten Begegnung um ein Haar in die Wade gebissen. Dachte, „Ok, muss wohl daran gelegen haben, dass ich gerannt bin“, nun stand ich ja vor ihm und lächelte ihm freundlich entgegen. Dieses Lächeln sollte mir sehr schnell vergehen. Kann mich noch gut daran erinnern, wie mein Schwiegervater, der am Fenster stand, mir versicherte: „Keine Angst, Ringo ist ein braver Hund, er macht nichts!“ Dies sollte ich zu spüren bekommen, aber leider auf eine ganz andere Art - leider zu spät. Ringo hing zu diesem Zeitpunkt nämlich schon an meinem Arm, er hatte schon längst zugebissen. Ab diesem Augenblick machte er tatsächlich nichts mehr, für ihn bestand ja auch kein Handlungsbedarf mehr, loslassen kam nicht in Frage. Zum Glück war es ein nasskalter Novembertag, zum Glück hatte ich eine dicke Winterjacke an. Diese Jacke wurde nach diesem Vorfall übrigens zu meiner Lieblingsjacke, ich trug sie sogar noch im Sommer. Na ja zumindest, wenn ich meine Alexandra besuchte.

Kapitel 2

Wann ist ein Mann ein Mann?

Kommen wir nun zu meinem zweiten Freund, kommen wir zu Robby. Dieser durchgeknallte Nymphensittich war ebenfalls total in mich vernarrt. Auch er drückte seine Gefühle durch eine deutliche Körpersprache aus. Leute, ich sage euch, sollte ein Vogel jemals euren Kopf als Landeplatz für seine Ausscheidungen ausersehen haben, dann fühlt euch geehrt, denn dies ist ein Zeichen tiefster Wertschätzung und Anerkennung. Ja, der kleine Robby, wir waren wirklich sowas wie Blutsbrüder, denn er hat mir fast täglich das Ohr blutig gebissen. Mein erstes Erlebnis mit Robby liegt übrigens schon ein paar Jahre zurück. Damals machte Sandra (die beste Freundin von Alex) gerade mal wieder eine schwierige Phase durch. Ihr Freund hatte sie verlassen und sie war irgendwie am totalen Tiefpunkt. Sandra fühlte sich einfach nicht mehr in der Lage für den kleinen Robby zu sorgen. Natürlich war Alex für sie da und nahm den verhaltensgestörten Vogel bei sich auf. Ihre Rolle als Vogelmutti nahm sie so ernst, dass es mir vorkam, als sei Robby ihre erste wahre Liebe. Dass diese These nicht aus der Luft gegriffen war, wurde mir kurz darauf bei einem Hundespaziergang eindrücklich vor Augen geführt. Bemerkte ich doch an einer Holzbank etwas das meinen Blick förmlich in Beschlag nahm. Zu

meinem Entsetzen war da ein geschnitztes Herz, mit der Innschrift „Alex + Robby“. In meinem Stolz verletzt und in meiner Ehre gekränkt, dachte ich: „Wenn sie schon so kindisch ist, hätte sie ja wenigsten „Alex + Alex“ hineinritzen können!“ Aber nein, sie hatte es stattdessen vorgezogen, den Namen dieses durchgeknallten Nymphensittichs zu verewigen.

Hatte ernsthaft überlegt, sie zur Rede zu stellen, verwarf diesen Gedanken aber wieder, weil ich mir nur zu gut ausrechnen konnte, wie die Diskussion verlaufen wäre. Bestimmt hätte sie mir wieder Übersensibilität vorgehalten und sehr wahrscheinlich hätte ich auch jenen Satz aus ihrem Mund gehört, den ich mir so oft wie keinen zweiten anhören musste, und dieser lautet: „Ein echter Mann steht da drüber!“ Habe diese Aussage so oft aus ihrem Mund gehört, dass ich mich nicht selten mit der von Herbert Grönemeyer aufgebrauchten Frage: „Wann ist ein Mann ein Mann?“, auseinandergesetzt habe. Meine Antwort lautet, wenn er so cool bleibt wie Ringo. Ihn hätte es schließlich auch kränken können, dass Frauchen nicht seinen Namen, sondern den von Robby in dieses Herz geritzt hatte. Wir beide hätten Eid- oder Leidgenossen werden können, doch er stand drüber und ließ sich dadurch nicht im Geringsten aus seiner Gemütsverfassung bringen. Im Gegenteil, er blieb seiner Linie treu und biss mir auch weiterhin in regelmäßigen Abständen in den Unterarm.

Ringo konnte also offensichtlich gut damit leben, dass Robby nun die Nummer eins bei Frauchen war, ich hingegen musste mit Erschrecken feststellen, dass ich tatsächlich auf einen Vogel eifersüchtig war. Vielleicht hat mich Robby auch deshalb nie richtig akzeptiert; er sah in mir wohl eher einen Konkurrenten als sein Herrchen. Zugegeben, ich hatte auch nicht gerade einen Narren an ihm gefressen. Doch keine Sorge, die Liebe die ich dem kleinen Nymphensittich vorenthalten habe, bekam er von Alex tausendfach ersetzt. Ja, ihre Vogelliebe überstieg einfach alles und kannte wirklich keine Grenzen. Es ging sogar soweit, dass wir Robby bei unserem ersten Picknick dabei hatten. Wäre der Käfig nicht zwischen uns gestanden, wer weiß, ob wir uns nicht schon früher nähergekommen wären? Muss schon ein komisches Bild abgeben haben. Ich meine zumindest für Nichttierfreunde. Auch die Autofahrt war etwas merkwürdig, ich bin hinten gesessen, Alex steuerte den Wagen und Robby war der Beifahrer. Den Käfig hatte sie nämlich auf den Beifahrersitz geschnallt, ja auch Vögel sollten angeschnallt sein. Hinten war kein Sicherheitsgurt, aber da saß ja nur dieser komische Vogel Namens Alexander. Auf die Frage, was denn mit mir sei, reagierte sie eher mit Unverständnis, „kannst dich ja wohl festhalten, falls ich mal bremsen muss. Für Robby ist es viel gefährlicher!“ Klar, bin ja selber groß, wie konnte ich nur so dumm fragen...

Aber „that was yesterday“, kommen wir zum Heute bzw. tasten wir uns langsam über die jüngere Vergangenheit an dieses Heute heran:

Es war kurz vor unserer Hochzeit, als Sandra ein zweites Mal auftauchte, sie hatte ihre Depressionen überwunden und wollte ihren Robby wiederhaben. Schweren Herzens gab ihn Alexandra unter Tränen zurück. Mir dagegen sollte es recht sein, wenn mir schon Ringo ständig in den Arm biss, so sollte ich zumindest eine Zeitlang von den überfallartigen Luftattacken dieses verhaltensgestörten Vogels verschont bleiben. Leider währte diese Zeit nicht lange, denn schon bald sollte mich die Vergangenheit wieder einholen und dabei sollte alles noch viel schlimmer kommen:

Zwischenzeitlich hatten Alex und ich nämlich geheiratet, daher waren es für mich ab diesem Zeitpunkt keine Besuche mehr bei der Freundin, nein, es war nun mein eigenes Zuhause. Von nun an lebte ich mit meinen beiden Feinden, sprich mit Ringo und Robby unter einem Dach. Mit einem der Beiden musste ich sogar das Bett teilen. So hieß es für mich: „Der Feind in meinem Bett.“ Ringo schlief übrigens schon von Anfang an in unserm Ehebett. Kein Wunder, dass die Kinder so lange auf sich warten ließen. Was will man(n) machen, wenn ein bissiger Hund zwischen ihm und seiner Frau schläft? Wenn ich auch nur den Arm um sie legte, begann er schon zu knurren. Nicht auszumalen, wie er wohl darauf reagiert hätte, wenn ich noch weiter gegangen wäre. Ist echt ein

Wunder, wie unter diesen Umständen Familiennachwuchs möglich war. Würde ich es nicht besser wissen, hätte wohl wieder an die Geschichte mit dem Storch geglaubt. Jedenfalls waren irgendwann mal die Kinder da. Alex wurde Mutter und ich war mit einem Mal Vater. Aber das nur am Rande, denn so schön es auch sein mag, Kinder in die Welt zu setzen, so war dennoch klar, die Hauptrolle sollten weiterhin die Tiere spielen. Denn wie gesagt, Kinder sind ja gut und schön, aber es gibt Wichtigeres im Leben, zum Beispiel Zäune bauen. Obwohl unser Garten komplett umzäunt war, war Ringo bereits mehrfach ausgebüxt und hatte sein Unwesen getrieben. Wir hatten es dann schon fast mit jeder Versicherung verscherzt, weshalb die Auflagen immer höher wurden. Doch was für Versicherungsauflagen galt, galt auch für unsere Zäune. Zuletzt hatte ich schließlich das komplette Grundstück mit einem 3 Meter hohen Zaun abgesichert. Kam mir vor, als würde ich in einem großen Käfig leben. Wegen mir hätte Ringo seinen Maulkorb ruhig auch in der Wohnung tragen können, doch für Alex war so etwas Tierquälerei...

Hier endet der kleine Vorgeschmack auf mein neues Buch. **Aktuelle Informationen, über den Stand der geplanten Veröffentlichung, werden in regelmäßigen Abständen unter: www.alfonb.de, bekanntgeben.**